



Postinterventionelle Untersuchung von Therapieerfolg und Outcome nichtinvasiver Therapieformen von CMD

S. Janko¹
Ch. Jäger²
H.-Ch. Lauer¹

¹ Carolinum Zahnärztliches Universitäts-Institut gGmbH, Frankfurt/M.

² Praxis Prof. Dr. Foitzik, Darmstadt

Zielstellung:

Im Fokus dieser Untersuchung steht insbesondere die Entwicklung und Veränderung der Lebensqualität von Patienten mit kranio-mandibulärer Dysfunktion in Zusammenhang mit dem Parameter „Schmerz“ sowie in Abhängigkeit zur Ausgangsdiagnose und zur angewendeten Therapieform. Der Therapieerfolg wurde dabei nicht über klinische Parameter ermittelt, sondern anhand des subjektiven Beschwerdeempfindens der Patienten.

Material und Methode:

In dieser retrospektiven Untersuchung wurden die Daten von 101 Patienten der Kiefergelenkambulanz des ZZMK der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt/M. ausgewertet. Einschlusskriterium war das Vorliegen einer CMD und die Durchführung einer nicht invasiven adäquaten Therapie. Das Outcome wurde anhand eines eigens entwickelten Fragebogens in einem Telefoninterview erfasst. Zum Erhebungszeitpunkt waren die Patienten durchschnittlich 3,5 Jahre in Behandlung.

Ergebnisse:

Die Physiotherapie der Kaumuskulatur zeigte mit einer Reduktion des Schmerzscore um durchschnittlich 4,4 Punkte den deutlichsten Therapieerfolg ($p < 0,001$). Die Zentrikschiene erwirkte ebenfalls für den Bereich der Kaumuskulatur die deutlichste Beschwerdereduktion (-3,1 Punkte; $p < 0,001$). Jedoch gab es auch in der Gruppe „Aufklärung/Selbstbeobachtung“ eine deutliche Minderung der Kaumuskelschmerzen um 2,6 Punkte ($p = 0,01$). Außerdem konnte gezeigt werden, dass die Zentrikschiene bei 67 % aller Patienten zu einer subjektiv empfundenen Verbesserung der Mundöffnung geführt hat.

Schlussfolgerung:

Diese Studie legt dar, dass bei adäquater nicht invasiver Initialtherapie eine für den Patienten spürbare Reduktion der Beschwerden eintreten kann. Ein vollständiger Rückgang von subjektiv empfundenen Symptomen konnte allerdings nur in wenigen Fällen erreicht werden. Im Gegensatz zu Beschwerden an den Kiefergelenken zeigte sich insbesondere im Bereich der Kaumuskulatur, dass mittels aller untersuchten Therapieoptionen eine subjektiv empfundene Schmerzreduktion herbeigeführt wurde.